

**Handreichung
zur Hauptvorlage**

**Ich bin fremd
gewesen**

**und ihr habt mich
aufgenommen**



Werkwinkel

Fremden begegnen, Fremdes erleben

von Vikarin Selma Dorn und Vikar Sebastian Stussig

Dieser Baustein wurde im Rahmen eines Konfitages in der Jugendkirche in Hamm parallel zu weiteren Stationen durchgeführt. Das Thema des gesamten Tages lautete: „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“

Lernchance

Das Ziel des Werkwinkels besteht im Erleben und Begegnen des Fremden auf emotionaler, kreativer und kognitiver Ebene.

Dauer

20 bis 30 Minuten

Personen

Die Konfirmand*innen betreten den Werkwinkel in kleinen Gruppen von 4 bis 5 Personen. Die vorhandenen Aufgaben können einzeln oder als Gruppe bearbeitet werden.

Umsetzung

Im fensterlosen Eingangsbereich der Jugendkirche in Hamm wurde eine ca. 2 Meter hohe Barriere errichtet, sodass ein Gang in U-Form entstehen konnte (Abbildung 1).



Abbildung 1: Ansicht des Gangs von vorne

Für die Durchführung des Werkwinkels ist die Dunkelheit des Gangs zentral, um die emotionale Befangenheit vor der Dunkelheit für das Fremdheitsempfinden zu nutzen. Wichtig ist, dass der Gang sehr schmal und eng beginnt, um das Gefühl des Unbehagens zu steigern (Abbildung 2). Der Gang wird in drei Abschnitte unterteilt. Erst ab Abschnitt 2 öffnet sich der Gang graduell, um in Abschnitt drei in einer großen Fläche zu münden.



Abbildung 2: Erster Abschnitt des Gangs.
Rechts Schilder mit Fragen

In den ersten beiden Abschnitten ist keine Begleitung durch Teamer*innen vorgesehen.

Vorab

Bevor die Jugendlichen den Gang betreten dürfen werden ihnen kleine „Wundertüten“ ausgehändigt. Ihnen wird mitgeteilt, dass sie die Tüte öffnen dürfen. Der Inhalt könne ihnen im Gang helfen. Alles, was sie während des Winkels nicht gebrauchen, dürfen sie behalten. In der Wundertüte befinden sich unter anderem Konfetti, Federn, Süßigkeiten, etwas Geld (ca. 0,50 € pro Tüte) etc. Nach dieser Einführung werden sie alleine durch den Gang geschickt.

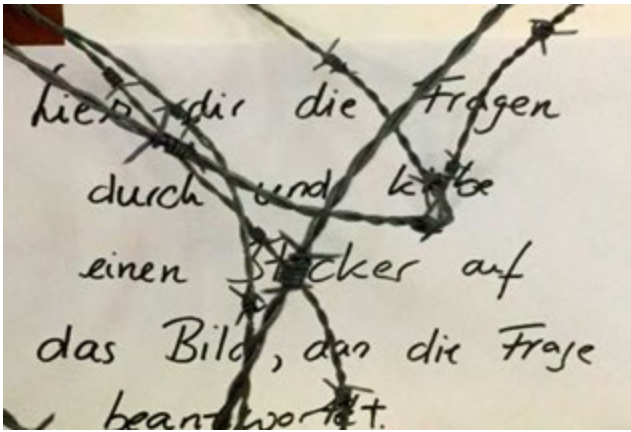


Abbildung 3: Beschilderung am Eingangsbereich zum Werkwinkel

Abschnitt 1

Im ersten Abschnitt werden die Konfirmand*innen aufgefordert, nacheinander zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen (Abbildung 4):

- Wen würdest du auf der Straße nach dem Weg fragen?
- Wem würdest du aus dem Weg gehen?
- Neben wen würdest du dich in den Bus setzen?
- Von wem würdest du Essen annehmen?
- Mit wem würdest du dein Getränk teilen?
- Wen würdest du einladen?
- Von wem würdest du dir helfen lassen wollen?

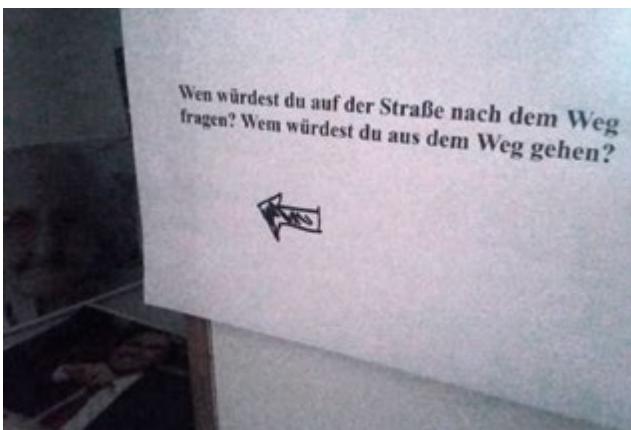


Abbildung 4

Zu jeder Frage gibt es vier Bilder, die mit einem Klebepunkt markiert werden können: (vermeintlich) gewöhnlich aussehende und (eher) fremd anmutende Personen.

Die Konfirmand*innen laufen durch diesen engen Teilabschnitt des Gangs und betrachten die Bilder. In der Durchführung ergab sich, dass die Jugendlichen erstaunlich fokussiert auf die Bilder und Fragen reagierten. Das Ende der Fragen/Bild-Reihe wird mit einem Vorhang abgetrennt. Hinter diesem Vorhang liegt ein sich als Obdachloser ausgebender Teamer. Wichtig ist, dass der Teamer nicht erkannt wird. Dafür lag dieser barfuß unter einer Decke.

Zusammen mit einem kleinen Schild („Ich habe Hunger!“) werden die Konfirmand*innen aufgefordert sich zu verhalten. Während der Durchführung zeigte sich, dass ein Teil der Jugendlichen über den Obdachlosen hinweg gingen, während andere ihm ihre Süßigkeiten spendeten.

Abschnitt 2

Im mittleren Abschnitt des Ganges gibt es den Auftrag, einen Ort kreativ zu gestalten, an dem sich die Konfirmand*innen selbst fremd fühlen. Hierzu wird nach Möglichkeit ein separater Raum geschaffen, dessen Wände mit Papier versehen werden. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, mit Farben großflächig Fremdheitssituationen kreativ umzusetzen (Abbildung 5).

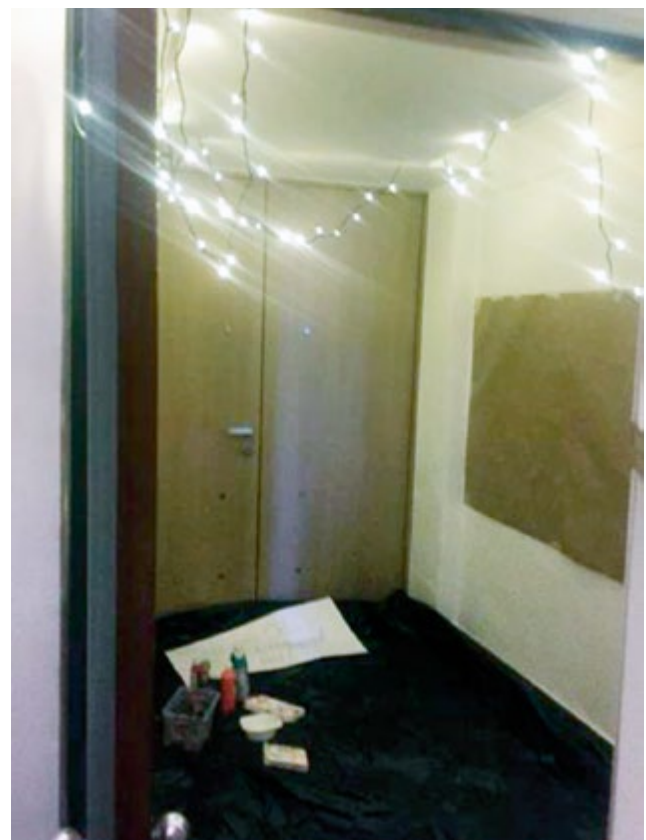


Abbildung 5: Kreativraum zu „Male einen Ort, an dem du dich fremd fühlst“

Abschnitt 3

Zuletzt erreichen die Jugendlichen einen Abschnitt zum Barmherzigen Samariter (Lukas 10,25–28.29 f. 31 f. 33–35.36 f.). Nach Möglichkeit sollte eine aktualisierte Fassung des Gleichnisses in fünf Abschnitten ausgehängt werden. Die Konfirmand*innen werden vor fünf Fragen gestellt:

- Was gefällt dir am Text?
- Was fällt dir auf?
- Was findest du scheiße?
- Was liegt dir am Herzen?
- Was kommt in dem Text zu kurz?

Zu jeder Frage liegen Gegenstände bereit (beispielsweise „Was gefällt dir am Text?“, Glassteinchen). Die Jugendlichen lesen sich die Abschnitte durch und die den Fragen entsprechenden Gegenstände vor die verschiedenen Abschnitte platzieren (Abbildung 6). Hierdurch werden die Jugendlichen zu einer intensiven Betrachtung des Textes herausgefordert. In einem moderierten Gespräch soll sich dann anschließend über die Erzählung und dann auch über die vorherigen Erfahrungen im Gang ausgetauscht werden. Das Erlebte wird im Anschluss auf einem Plakat festgehalten, indem die Konfirmand*innen den Satz „Ich glaube, dass...“ fortsetzen.



Abbildung 6: In den Boxen jeweils ein Abschnitt des Textes

Fazit

Interessant waren die Kriterien, nach denen die Personen im ersten Abschnitt bewertet wurden (zum Teil nach Schönheit), und die Reaktionen auf den „Obdachlosen“, die von Ignoranz über Irritation bis hin zu Mitleid reichten. Die Äußerungen auf dem Plakat zum Abschluss machten deutlich, dass die Jugendlichen während des Gangs zur Auseinandersetzung mit dem Thema Fremdheit angeregt wurden. Häufig vervollständigten sie den Satz „Ich glaube, dass...“ mit sozialkritischen Äußerungen, die auf Mitgefühl anderen gegenüber hinwiesen.

